

Wiedersehen mit Marlene

Ihre Deutschland-Tournee im Mai 1960



Abendzeitung, München, vom 03.05.1960

Marlene Dietrich: „Ich tat nur meine Pflicht“

Immer wenn Marlene singt, ist was los. Im Film und auf der Bühne. In Hollywood und in Las Vegas, In Buenos Aires, Rio und Montevideo, in London und Paris. So wird es auch in Deutschland sein. Selbst die anspruchsvollsten Zuhörer werden schnell von ihr gezähmt. Man hat die charmanteste Großmutter der Welt deshalb auch eine unvergleichliche Dompteuse genannt.

Die Zeitungen veröffentlichten inzwischen Leserbriefe, in denen im Tone der Verachtung, des Hasses und der Enttäuschung dem Sinn nach zu lesen war: Sie soll bloß bleiben, wo sie ist!

Heinrich G. Koch war für die Leser der „Abendzeitung“ nach Paris geflogen, um Marlene Dietrich zu interviewen. Hier sein abschließender Bericht.

Warum Marlene Dietrich in Amerika? Die Antwort ist einfach zu geben. Weil sie Amerikanerin wurde.

Es war keineswegs ihr Vorsatz, Staatsbürgerin der USA zu werden, als sie mit Heimweh im Herzen ihre Familie, Mann und Tochter, Mutter und Schwester und alle ihre Freunde in Berlin zurückließ.

Etwas anderes kam hinzu, was für sie die Überfahrt nach New York nicht gerade zu einer frohen Reise machte. Gewiss, es war eine Fahrt zu neuen Ufern. Vielleicht sogar in eine goldene Zukunft. Aber Marlene Dietrich ist immer eine Realistin gewesen. Auch damals war sie es. Sie machte sich nichts vor. Sie musste umlernen. Hollywood war etwas anderes als Babelsberg. Sie musste in einer fremden Sprache spielen. Sie hatte gerade eben den Sprung von der Anfängerin zur reifen Schauspielerin gemacht Würde sie mit den Amerikanern und ihrer Lebensauffassung zurechtkommen? Sie hatte ja noch niemals mit ihnen gearbeitet.

Aber Marlene schaffte es. Gleich ihr erster Film „Marocco“ wurde ein Erfolg. Thema: Fremdenlegion. Ihr Partner Gary Cooper als Legionär. Ihre Rolle eine Kaffeehaussängerin. Der Film wurde nicht nur durch die Darstellung der beiden Hauptakteure eine Sensation. Er bedeutete auch dramaturgisch eine positive Rückkehr u den künstlerischen Gesetzen, die der Stummfilm erarbeitet hatte.

Sternberg ließ in diesem Streifen dem Bild den Vorrang. Die Dialoge waren kurz und vorsichtig eingesetzt. Die nächsten Arbeiten waren „Shanghai-Express“ mit Anna May Wong und „Die große Zarin“. Auch bei diesen Filmen hatte Sternberg Regie. Künstlerisch hatte sich Marlene in die Spitzengruppe der Hollywoodstars hochgearbeitet. Nach „Marocco“ war sie auf kurze Zeit nochmals in Deutschland. Dann sollte sie erst gegen Ende des Krieges wiederkehren - in amerikanischer Uniform.

Wiedersehen mit Marlene

Ihre Deutschland-Tournee im Mai 1960



Der steile Weg nach oben

Es hatte Marlenes Arbeit in den USA erleichtert, dass sie ihre ersten Filme mit Sternberg drehen konnte. Trotzdem blieb ihr wie so vielen anderen ein Kampf mit den amerikanischen Frauenvereinen nicht erspart. Auch den überstand sie. Besser als zu erwarten war. Marlene Dietrich wurde ein Weltstar.

Dann kam Hitler. Er schickte ihr seine Sendboten. Göbbels sollte sie in seine Filmpläne einspannen. Marlene lehnte ab. Mancher ihrer Freunde hatte emigrieren müssen, sie hörte von dem Leid vieler Unbekannter. Die sichere Gewissheit von dem, was in Deutschland geschah, empfing sie an Bord des Ozeandampfers, der sie Ende der dreißiger Jahre nochmals in ihre Heimat führen sollte. Sie brach die Reise ab und buchte in Frankreich gleich ihre Rückfahrt. Dann wurde sie ausgebürgert. Sie war nun staatenlos.

1939 nahm Marlene Dietrich die amerikanische Staatsbürgerschaft an. Den Eid, den sie damals schwor, hat sie sehr ernst genommen. Sie nimmt alles ernst, was sie tut und steht dazu. Man mag das stur nennen, man muss es wohl besser als charaktervoll bezeichnen. Marlene half allen Emigranten, wo sie konnte. Und dann wurde sie Soldat. Sie zog eine Uniform an. Sie blieb damit nur ihrem Eid treu. Als amerikanischer Offizier kam sie nach langem wieder nach Deutschland. Das hat man ihr übelgenommen.

Marlene steht zu ihrem Wort

Marlene: „Es war nur meine Pflicht!“ Pflichterfüllung wurde nicht nur in ihrem Elternhaus großgeschrieben. Der preußische Philosoph Immanuel Kant hat immer ihre sittliche Haltung bestimmt. Und das ist keineswegs oberflächlich gedacht. Sie kann sich darüber getrost mit einem Fachgelehrten unterhalten. Marlene Dietrich ist noch heute die Tochter eines preußischen Offiziers. Und sie ist eine gebildete Frau, das beweist ihr Freundeskreis. Zu diesem Kreis gehören Männer wie Erich Maria Remarque, der Erfinder des Penicillin, Fleming und unter vielen anderen Ernest Hemingway. Sie hasst oberflächliche Gespräche. Sie bevorzugt eine Unterhaltung mit gescheiten und klugen Gesprächspartnern. Und ich meine, nichts kann mehr für sie einnehmen, als die Tatsache, dass sie mehr ist als ein Filmstar und eine Chansonsängerin.

Nun ist Marlene wieder da, und nicht jeder ist so ehrlich wie sie, zu seiner Meinung zu stehen. Haben denn andere immer zu dem gestanden, was sie einmal gesagt oder getan haben?